

eine Antwort auf die Herausforderungen der Ekklesiologie durch Subjektivismus, Individualismus, Liberalismus, Evolutionismus, Historismus, Modernismus.

M. zeigt nun durch eine nach Themen geordnete Zusammenstellung und Interpretation der Antworten und Stellungnahmen Schells die geniale Erneuerung der Ekklesiologie durch diesen umstrittenen Theologen (bekanntlich wurde über sein wissenschaftliches Lebenswerk 1898 die Indizierung ausgesprochen, vor allem über seine „Katholische Dogmatik“, die uns heute wegen ihres pneumatologischen Charakters wieder so wichtig geworden ist, wie ihr Neudruck in unseren Tagen beweist). J. Lortz sagt in seiner „Geschichte der Kirche“, Münster ¹⁴1948, 399: „Seine Arbeit wirkt bis heute fort zum Segen der Kirche.“ Überzeugend kommt in der Darstellung durch M. zum Ausdruck, wie Schell eine bis heute einsam dastehende trinitarisch-pneumatologische Ekklesiologie inauguriert, ohne deren Impulse die Kirchenkonstitution des II. Vatikanums nicht möglich gewesen wäre. Ebenso wird die dialogisch-ökumenische Linie durchgezogen, das Interesse am kommunizierenden Wesen der Kirche, wie dies vor allem in der theologisch-anthropologischen Akzentuierung deutlich wird.

M. bringt in einem 1. Abschnitt „Leben und Werdegang Herman Schells als Zugang zu seiner Theologie und Ekklesiologie“, sammelt im 2. Abschnitt die Antworten Schells auf die genannten Herausforderungen und gibt hier eine methodisch interessante Verknüpfung von Chronologie und Thematik. Dies ist möglich, weil Schell seine theologischen Reflexionen über die einzelnen Zeitströmungen in einem je eigenen Werk durchführt. So antwortet er auf die weit verbreitete Haltung der Innerweltlichkeit (Naturalismus, Immanentismus, Materialismus) schon in seiner theologischen Dissertation (abgeschlossen 1883), die zuweilen als das beste Werk Schells bezeichnet wird. Das organische Kirchenbild — ein Leib mit vielen Gliedern — entfaltet er in der „Katholischen Dogmatik“ (in vier Bänden) und setzt dieses dem Liberalismus, Relativismus und Individualismus entgegen. Mit der Sichtbarkeit und Historizität der Kirche zusammenhängende Themen werden in den beiden Apologetik-Vorlesungszyklen aufgenommen, ebenso im Buch „Jesus Christus“, das sein Lebenswerk abschließt.

Besonders lesens- und bedenkenswert scheinen mir für unsere heutige Fragestellung die Darlegungen über die Kirche als Dialogpartnerin (3. Kap.), als Prinzip des Fortschrittes (4. Kap.), im Dienst für das Gottesreich (7. Kap.). M. ist eine in ihrer Parallelität mit unseren heutigen „umstrittenen Fragen der Ekklesiologie“ frappante Darstellung gelungen, die Schell als Weg-

bereiter und Promotor unserer theologischen Gegenwart erkennen läßt. Nur aus Angst vor einem in der Spannung zum Lehramt zum Martyrium gewordenen Lebenswerk — d. h. zum „Zeugnis“ für, nicht wider dieses — vergißt man konformistisch gerne diese Tatsache. Das reichhaltige Literaturverzeichnis, das M. dem Buch anfügt, spricht für sich von der Wiederentdeckung Schells — und seines Zeugnisses.

Graz

Winfried Gruber

RAHNER KARL / SEMMELROTH OTTO (Hg.), *Theologische Akademie* 10. (112.) Knecht, Frankfurt/M. 1973. Kart. lam. DM 13.80.

Die „Theologische Akademie“ bewährt sich seit langem als ein wertvoller Bestandteil der Erwachsenenbildung und ist durch ihre Publikationen weithin wirksam. In diesem 10. Bd., den man mit „Glaubensvollzug heute“ überschreiben könnte, wollen Professoren aus dem Umkreis der Hochschule St. Georgen in Frankfurt/M. für die zeitgemäße Aufarbeitung von Glaubensfragen Hilfe und Impulse geben. „Glaubenserfahrung heute — frommer Selbstbetrug?“ So fragt J. Splett und reflektiert über die Art der Erfahrung des Glaubens. Der Ansatz ist philosophisch: „Glaube bedeutet eine bestimmte Gesamtinterpretation gegebener Fakten“ (14). Erfahrung wird dabei zum Vermittlungsdienst: Wie mache ich Gott dem anderen erfahrbar? Die Frage, wo erfahre ich selbst Gott, rückt dabei an die zweite Stelle. — O. Semmelroth gibt eine theologische Begründung für „die Verehrung der Heiligen“. Er will ein fast vergessenes Thema (um so erstaunlicher als wir in den Kategorien der Gemeinschaft zu denken gewohnt sind — oder doch nicht?) zwischen alle Polarisierungen in der Kirche von heute stellen. Es kommt einem der Gedanke — nicht neu, wahrhaftig nicht! —, ob nicht überhaupt die Rückkehr zu einer Theologie der Kommunikation und der „Communio sanctorum“ diese häßlichen Auswüchse ekklesiogener Neurosen, die Polarisierungen, am Ende doch überwinden könnte, eher jedenfalls als das supergescheite Palaver heutiger Modetheologien —?

J. Beutler nimmt ein ähnliches Thema in dieser Richtung auf: Kirche als Sekte? — Zum Kirchenbild der johanneischen Abschiedsreden. Brauchbare Hinweise, um der innerkirchlichen Sektenwucherung, genährt vom irrationalen Trend unserer Gegenwart, auch heute entgegenzutreten! P. Knauer geht der Frage nach: Was verstehen wir heute unter „Inspiration“ und „Irrtumslosigkeit“ der Heiligen Schrift? Die Bedeutung der Unterscheidung der Schrift in ein Altes und Neues Testament wird zum Ausgang genommen, um das geisterfüllte „Glaubenszeugnis“ der Schrift (Glaube ist „Erfülltsein vom Hl.

Geist“) sehen zu lassen. Die Schrift ist in dem Sinn inspiriert und irrtumslos, weil es in ihr „um unsere Anteilhabe am Gottesverhältnis Jesu“ geht (84), das im einen und selben Geist möglich ist. Gedanken der Pneumatologie von H. Mühlen klingen an. — H. Waldenfels stellt in „Was heißt christliche Erlösung?“ die Frage nach der sprachlichen und sachlichen Bedeutung von Erlösung. Tendenzen zur Selbsterlösung zeichnen sich heute ab, gegen die allein der Glaube an die „Erlösung durch Christus“ zur rechten Praxis in der Welt führt. Erlösungsglaube als politischer Imperativ!

SPLETT JÖRG, *Reden aus Glauben*. Zum christlichen Sprechen von Gott. (144.) Knecht, Frankfurt/M. 1973. Kart. lam. DM 16.—.

Sprechen von Gott ist etwas anderes als Sprechen zu Gott. Das eine kann Gegenstand philosophischer Reflexion sein, das andere ist Gebet und somit Gegenstand der Theologie. Im „Sprechen von Gott“ klingt zunächst die — mit der worthaften Existenz des Menschen überhaupt gegebene — Frage an, wie das vorausliegende Vermögen, das Sprechen-Können von Gott erklärt und ausgelegt werden kann. Das Reden von Gott stellt ein „Sprachproblem“ dar, ist aber „weder an erster noch an zweiter Stelle ein linguistisches Problem“. Von dieser Grundüberzeugung geht S. aus (9). Die einzelnen Kapitel nehmen das Problem in wissenschaftskritischer und gesellschaftspolitischer Sicht auf. Sie sind zum Teil (erhebliche) Überarbeitungen von Beiträgen, die schon vorher (bis auf 1969 zurückgehend) erschienen sind.

Von Gott reden setzt eine „Gottes-Erfahrung“ voraus, die mit der Glaubenserfahrung verbunden ist, sofern Glaube immer eine bestimmte Interpretation des Erfahrenen ist, nämlich eine Entscheidung und Option für den „Sinn“ der Welt. Die Krise der Gotteserfahrung ist zu einem entscheidenden Teil eine Krise der Sprache, eine Kommunikationsstörung, die eine Übersetzung der Erfahrung, erst recht deren Vermittlung an andere, erschwert. Dennoch geht es um konkretes Sprechen, nicht nur um offene „Chiffren“ (gegen Jaspers), ebenso werden Konfrontationen mit den Einwänden der Sprachanalytiker und mit der Religionskritik des Marxismus aufgenommen. Nur ein „kritischer“ Glaube ist ihnen gewachsen, der sich bewußt die Frage nach der innerweltlichen Zukunft von Glaube und Religion stellt. Sie setzt eine geistesgeschichtliche Orientierung voraus, wie die Forderung nach einem „solidarischen Glauben“, d. h. nach einem für die Pluralität in der einen Welt offenen Glauben. Die Denkbewegung in gesellschaftlicher Perspektive führt dann zur prinzipiellen Besinnung auf ein verantwortliches Reden — in Verantwortung vor den

aufgezeigten Problemstellungen, die ein neues Reden von Gott möglich und notwendig machen — zurück. Entsprechend der unaufhebbaren Wechselbeziehung zwischen Gottesbild und Glauben muß sich angesichts eines geänderten Gottesbildes auch der Glaube auf neue Weise kritisch verantworten. —

In den gesammelten Aufsätzen geht es um Wesens- und Strukturüberlegungen, im Schlußkapitel „Ewige Botschaft“ soll der Inhalt des Glaubens zu Wort kommen, und zwar in einer fundamentalen „Kurzformel“ christlichen Glaubens. Vf. sieht den Sinn der Botschaft in einer Freiheits-Geschichte zwischen Gott und den Menschen freigelegt. Das erinnert daran, was auch bei der Lektüre der nicht immer leicht lesbaren vorausgehenden Kapitel nicht übersehen werden darf, daß S. von seinem anthropologischen Ansatz aus den Menschen als das Wesen „gerufener Freiheit“ sieht, die gerade im Glauben als der entscheidenden Freiheitstat und demgemäß im Reden von Gott sich selbst bezeugt und zu Wort kommt. In der Schwebe zwischen Philosophie und „natürlicher“ Theologie halten sich die wertvollen Aufweise dieses neuen Buches, dessen Fortsetzung 1973 erschienen ist unter dem Titel: Gotteserfahrung im Denken — Zur philosophischen Rechtfertigung des Redens von Gott (Alber, Freiburg/München).

Graz

Winfried Gruber

HAES RENÉ DE, *Pour une Théologie du Prophétique*. Lecture thématique de la Théologie de Karl Rahner. (Recherches Africaines de Théologie/Travaux de la Faculté de Théologie de Kinshasa, Nr. 4.) (XV u. 280.) Nauwelaerts Louvain/Paris 1972. Kart. lam. FF 107, FB 765.

In einer Zeit der nachkonziliaren Reformen und neuer theologischer Denkanstöße will diese Studie für den französischen Sprachraum eine umfassende Zusammenschau dessen bieten, was K. Rahner in seinem vielfältigen Werk über das Prophetische bisher schriftlich niedergelegt hat. Der Autor, wie Rahner Jesuit und Lehrbeauftragter an der Theol. Fakultät von Kinshasa (Staatsuniversität von Zaire), greift damit ein Thema auf, dem gerade heute große Bedeutung zukommt, weiß aber wohl um den Charakter des Vorläufigen einer solchen Darstellung und läßt daher manches an seiner Synthese für die weitere theol. Diskussion offen. Dadurch aber, daß er dem Thema des Prophetischen in allen Teilbereichen des theol. Denkens bei Rahner nachgeht, ergibt sich schließlich unter diesem besonderen Gesichtspunkt ein interessanter Durchblick durch die gesamte Rahnersche Theologie.

Der 1. Teil der Studie (1–184) umfaßt eine beschreibende Analyse des Themas und untersucht zuerst das Prophetische vom Stand-